Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Bezugspreis vierteljährlich: **Ausgabe A** (ohne „Wochenschau") in Münster zweimal täglich frei ins Haus gebracht 2 Mk. 10 Pfg., — auswärts von der Post abgeholt 2 Mk. 10 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wo nur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 2 Mk. 52 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 82 Pfg. — **Ausgabe B** (mit „Wochenschau") vierteljährlich 60 Pfg. mehr.
Fernspr.: Redaktion u. Verlag Nr. 2448, 2449 u. 2450. Geschäftsstelle (Michaelisplatz 9) Nr. 78.

Münsterischer Anzeiger

Zwei Ausgaben täglich. **und Münsterische Volkszeitung.** 45973 Abonnenten.

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 39 mm breit, 3mm hoch, 25 Pf., bei Anzeigen aus dem R.-B. Münster 20 Pf., aus der Stadt Münster 15 Pf. (für Aktiengesellschaften rc., Vereine und Behörden 25 Pf.; **Reklamen:** Der Raum für die Reklamespalte, 87 mm breit, 3mm hoch, 1 Mk. — Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr, sowie für Druckfehler keine Haftung übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt u. kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen 4 Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. — Gebühr für Beilagen nach Gewicht.

Erste Ausgabe. **Dienstag, 6. März 1917.** **66. Jahrgang. Nr. 161.**

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 5. März. (WTB.) Amtlich. Abends:

Im Westen bei Schneefall und im Osten bei strenger Kälte keine besonderen Ereignisse.

✠

18 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Berlin, 5. März. (WTB.) Das klare Wetter am Sonntag führte auf der ganzen Westfront zu lebhafter Fliegertätigkeit. Die englischen Flieger waren besonders rege in Flandern und im Artois. Unsere Flieger waren mit großem Erfolge vor Arras und über der Somme tätig. In zahlreichen erbitterten Luftkämpfen zwangen sie hier nicht weniger als 12 feindliche Flugzeuge zur Erde. Weitere 6 Flugzeuge verlor der Gegner an den anderen Fronten, einen davon durch das Feuer unserer Abwehrgeschütze. Vizefeldwebel Mamschott schoß nördlich Verdun seinen achten Gegner ab, einen Coudron-Doppeldecker, und am Nachmittage desselben Tages einen feindlichen Fesselballon, der südlich des Belleville-Rückens brennend abstürzte. — Im Osten wurde der Bahnhof von Molodesno mit über 500 Kilogramm Bomben belegt. Die Einschläge in das Ziel wurden einwandfrei beobachtet. — An der mazedonischen Front griff ein deutsches Geschwader feindliche Munitionslager nördlich Saloniki an. Mehrere Brände und eine Explosion wurden festgestellt. Einer unserer Flughäfen wurde von 12 feindlichen Flugzeugen ohne jeden Erfolg mit Bomben angegriffen.

Die amtlichen Berichte der Feinde.

Französischer Bericht vom 4. März nachmittags: Zwischen Oise und Aisne drangen unsere Abteilungen in die gegnerischen Stellungen südlich von Nouvron bis zum zweiten deutschen Graben vor und führten bedeutende Zerstörungen aus. Ein feindlicher Handstreich weiter westlich gegen unsere Posten an der oberen Brayle scheiterte in unserm Feuer. Auf dem linken Maasufer nahmen wir nördlich von Regnéville feindliche Abteilungen unter Feuer und zerstörten sie. In der Woevre ziemlich heftige Artillerietätigkeit. Nördlich und südlich der Eisenbahnlinie Etain und im Elsaß wiesen wir feindliche Abteilungen, die unsere Posten in den Abschnitten von Amerzweiler und Burnhaupt angriffen, zurück. — Flugwesen: Am 3. März abends warfen unsere Bombardierungsgeschwader Geschosse auf die Flugzeughalle von Frescati, die Pulverfabrik von Bous, die Hochöfen von Westrlins in der Gegend von Saarbrücken und auf den Bahnhof von Delus. — Abends: Östlich der Maas war der Artilleriekampf heftig im Abschnitt des Caurières-Waldes. Auf das morgens gemeldete starke Bombardement in den Abschnitten von Amerzweiler und Burnhaupt angrif-Angriff der Deutschen gegen unsere Stellungen von La Fieveterie. Der Feind, der in unsere ersten Gräben eingedrungen war, wurde durch Feuer und Gegenangriffe vollständig zurückgeschlagen. Unsere Linien wurden ganz wiederhergestellt. Westlich der Maas richteten wir ein lebhaftes Feuer auf die feindlichen Batterien in der Gegend von Malancourt in der Richtung auf Bourcuilles. Drei Handstreiche gegen die feindlichen Gräben ermöglichten es uns, Gefangene zu machen. An der übrigen Front zeitweise aussetzendes Artilleriefeuer.

Belgischer Bericht vom 4. März. Schwaches Geschützfeuer an verschiedenen Punkten der Front.

Englischer Bericht vom 4. März. General Haig meldet: Heute morgen griffen wir die Front des Feindes und Unterstützungsgräben östlich von Bouchavesnes auf einer Front von 1200 Yards an und nahmen sie. Wir brachten 173 Gefangene und 3 Maschinengewehre ein. Feindliche Gegenangriffe wurden unter schweren Verlusten abgeschlagen. Der Feind büßt weiter Gelände östlich von Goncourt ein, wo wir auf einer Front von zwei Meilen Breite durchschnittlich 1200 Yards vorrückten. In den letzten 24 Stunden machten wir 190 Gefangene und erbeuteten 5 Maschinengewehre und 2 Grabenmörser.

Russischer Bericht vom 4. März. Westfront: Im Abschnitt südlich von Burykrewo machten wir einen Gasangriff, der in den feindlichen Schützengräben Unruhe verursachte. — Rumänische Front: Beiderseitiges Feuer. — Kaukasisch-Persische Front: Unsere zum Angriff übergegangenen Abteilungen besetzten in der Richtung Bibgar das Dorf Hani-Kali, 35 Werst südwestlich von Bidgar, und bemächtigten sich am 2. März der Stadt Hamadan.

Amtlicher französischer Bericht der Orient-Armee vom 3. März: Artillerietätigkeit an der ganzen Front. Patrouillen-Unternehmungen auf dem Majadag und bei Monastir. An der Höhe 1050 wurde von den italienischen Truppen eine kräftige Unternehmung durchgeführt, Schützengräben des Feindes wurden zerstört und Gefangene eingebracht. Gegenangriffe des Feindes wurden abgewiesen und verursachten ihm ernste Verluste. Reichliche Schneefälle vom Wardar bis zum Prespa-See. Seit dem 27. Februar ist die Fliegertätigkeit besonders rege gewesen. — Belgischer Bericht: Schwaches Geschützfeuer.

Ein amtlicher englischer Bericht aus Mesopotamien. London, 4. März. (WTB.) Die Admiralität teilt mit: In Mesopotamien kamen die Flußkanonenboote „Tarantula", „Mantis" und „Moth" in Berührung mit dem Feinde und brachten der sich zurückziehenden türkischen Armee westlich von Shumra am 26. Febr. schwere Verluste bei. Sie nahmen ferner vier türkische Dampfer und eine Anzahl von Barken, die mit Munition beladen waren, weg und zerstörten sie.

Unsere Feinde.

Paris, 5. März. (WTB.) Bei der Explosion der Pulverfabrik Bouchet wurden zwei Personen getötet und 17 schwer verletzt. Die ganze Fabrik ist zerstört.

London, 5. März. (WTB.) Am Samstag herrschte in London ein so großer Kartoffelmangel, daß viele Käufer wenig oder gar nichts erhielten. Vor den Läden konnte man zum ersten Male das Publikum nach Kartoffeln stehen sehen. Der Mangel ist hauptsächlich Transportschwierigkeiten zuzuschreiben.

Saloniki, 5. März. (WTB.) Den Londoner „Times" wird gemeldet: Am Dienstag nachmittag warfen 15 deutsche Albatroß-Flieger auf die Lager der Alliierten in der Umgebung von Saloniki Bomben ab. Es wurde nur geringer Schaden angerichtet.

Berlin, 5. März. Der „Lokalanzeiger" meldet aus Budapest: Einem Drahtbericht aus Petersburg zufolge werde die Verlobung des rumänischen Thronfolgers Karol mit der Tochter des Zaren, Großfürstin Tatjana, auf Wunsch des Zaren nicht eher amtlich publiziert werden, bis die Kriegslage eine erfreulichere Wendung nehmen werde.

Keine Reisepässe für englische Zivilpersonen nach Frankreich. Haag, 3. März. Die englische Militärbehörde hat entschieden, daß Zivilpersonen keine Pässe mehr nach Frankreich erhalten können, außer wenn sie mit Erlaubnis des Kriegsamtes verwundete Verwandte besuchen wollen. Das allgemeine Verbot wird mit der Notwendigkeit begründet, alle verfügbaren Schiffsräume für Kriegsmaterial zu gebrauchen. — Unter den englischen Seeleuten ist eine starke Agitation im Gange, die eine große Lohnerhöhung als Kompensation für die erhöhte U.-Bootgefahr verlangt.

Ein russischer Munitionszug in die Luft geflogen.

Berlin, 5. März. (WTB.) Die „Deutsche Kriegszeitung" des Berliner Lokalanzeigers meldet aber Malmö, daß nach dem „Orlowski Wiestnik" seit 14 Tagen in verschiedenen Teilen Sibiriens furchtbare Schneestürme herrschen, die alle Transporte vollständig unterbrechen. Infolge starker Schneeverwehungen sei der von Tschita abgelassene Munitionszug Nr. 212 in voller Fahrt entgleist. Die Lokomotive sei vollständig zertrümmert. Die ersten Wagen hätten Feuer gefangen, worauf der ganze Zug unter furchtbarem Getöse explodiert sei. Die Begleitmannschaft des Zuges sei bis auf den letzten Mann umgekommen. Der Bahnkörper sei auf einer Strecke von 6 Werst aufgerissen.

Aus aller Welt.

Bern, 4. März. (WTB.) Wie „Temps" aus Rio de Janeiro meldet, erklärte der Präsident des Staates Rio de Janeiro, Pecaha, in einem Rundschreiben an Londoner Bankiers, daß die englische Einfuhrbeschränkung von Kaffee, Kakao usw. für das Wirtschaftsleben Brasiliens, angesichts der infolge der Blockade der Alliierten gegen die Mittelmächte bereits bestehenden großen Schwierigkeiten eine weitere Schädigung bedeute. Durch die Beeinträchtigung der brasilianischen Ausfuhr könne die gesamte Finanzlage des Landes in Frage gestellt werden. Der Präsident hoffe deshalb, die englische Regierung werde Entgegenkommen zeigen.

Die nordischen Staaten.

Truppeneinziehungen in Norwegen. Zürich, 3. März. Die „Neue Zürcher Zeitung" meldet aus Christiania: Das Storthing habe beschlossen, daß die Jahresklasse 1913 der Infanterie im Bereich der 1., 2., 3., 4. und 5. Division zu 180 Tagen Dienst einberufen werden soll um Zwecke der Wahrung der Neutralität. Gegen diesen Beschluß hat nur eine Minderheit von 16 Mitgliedern gestimmt.

Keine Kohlentransporte aus Amerika nach Norwegen. Christiania, 5. März. (WTB.) Wie „Morgenbladet" berichtet, erklärte der hiesige britische Gesandte, daß seine Regierung den norwegischen Reedereien den Kohlentransport aus Amerika nach Norwegen nicht erlauben werde. Das bedeutet, daß der Plan aufgegeben werden muß, wodurch Norwegen, in erster Linie der norwegische Staat, sehr geschädigt werde, da er sehr große Mengen Kohlen in Amerika gekauft und bereits Schiffe für den Transport gemietet habe. Alle Pläne des norwegischen Reederverbandes seien damit vollständig umgestoßen.

Amerika.

Amsterdam, 5. März. (WTB.) Das „Algemeen Handelsblatt" meldet aus London: Die feierliche Inauguration Wilsons wird ihm heute Gelegenheit zu einer Erklärung über seine Haltung geben.

Der Führer der Minderheit im amerikanischen Senat war der demokratische Vorsitzende der Kommission für auswärtige Angelegenheiten, Stone, von dem man sagen könne, daß er einer der Hauptmitarbeiter und Vertrauter Wilsons in Fragen der auswärtigen Politik ist. Der Präsident wird wahrscheinlich die Bewaffnung der Handelsschiffe als eine administrative Maßregel anordnen, ohne vom Kongreß dazu durch ein eigenes Gesetz ermächtigt zu sein.

Kriegsstimmung in Amerika. Basel, 5. März. Aus London wird gemeldet, daß in allen größeren Städten der Vereinigten Staaten große patriotische Umzüge stattfanden. Die Straßen waren beflaggt, Offiziere wurden im Triumph vorangetragen. Die Kammer bewilligte einen Kredit von 2½ Milliarden für die Landesverteidigung. Das Repräsentantenhaus scheint sich sein Entscheidungsrecht für die äußersten Entschlüsse vorbehalten zu haben.

Der verratene Bündnisantrag.

Berlin, 5. März. (WB.) Das „Berl. Tageblatt" schreibt: Irgendeine indiskrete Person hat das Schreiben des Staatssekretärs Zimmermann an den deutschen Gesandten in Mexiko aufgefunden. Ein Anlaß zur Verwunderung über den Reisenunfall des streng geheimen Staatsdokuments besteht, wenn man es recht erwägt, wohl nicht. In Amerika sind so viele deutsche Schriftstücke vom geraden Wege abgekommen, daß man dort, wenn man will, ein Manuskriptenmuseum einrichten kann. In taktvoller und vorschriftsmäßiger Zurückhaltung hat die deutsche Presse wenig von diesen Dingen erzählt. Der Griff in fremde Aktentaschen gehört zu dem, was auch in früheren Kriegszeiten fleißig geübt wurde. Den Mexikanern für den Kriegsfall ein Bündnis anzubieten, ist nicht unmoralisch, und es wäre selbst nicht unsittlich, Japan zu fragen: „Schöne Gelbe, willst du mit mir gehen?" Wer so handelt, ist noch lange nicht, was man einen „Machiavelli" zu nennen pflegt.

In der „Vossischen Zeitung" wird gesagt: Wenn man von einigen Gruppen in Deutschland absieht, die es nun einmal zum Dogma ihrer Weltanschauung gemacht haben, daß nur unsere Feinde Krieg gegen Deutschland, wir aber nicht gegen unsere Feinde Krieg führen dürfen, hat sicherlich die gesamte deutsche Nation selten so einmütig hinter unserer Diplomatie gestanden, wie in der mexikanischen Angelegenheit. In ihr offenbarte sich mit erfreulicher Deutlichkeit die starke Tatkraft des neuen Staatssekretärs.

Die „Weser-Zeitung" schreibt: „Einen peinlichen Eindruck macht es, daß die amerikanische Regierung, mit der wir doch heute noch nicht im Kriege stehen, den Verkehr eines fremden Botschafters hat ausspionieren lassen und ihn nun gegen seinen Urheber verwendet. Mit der Ausnutzung der in den Brüsseler Archiven gefundenen belgischen Dokumente durch Deutschland kann das gar nicht verglichen werden, denn diese geschah, als wir mit Belgien im offenen Kriege standen."

Die „Köln. Volksztg.", die in letzter Zeit mit dem Grafen Bernstorff wegen seines theatralischen Abschiedes von Amerika scharf ins Gericht gegangen ist, schreibt in einer Anfrage aus ihrem Leserkreis: Graf Bernstorff soll die Anweisung an Herrn v. Eckardt erhalten haben, als er sich eben anschickte, von Washington abzureisen und nach Hause zurückzukehren. In diesem Augenblick also war er veranlaßt, dafür zu sorgen, daß jene Anweisung möglichst bald aber auch möglichst sicher an Herrn von Eckardt gelangte. Es ist bekannt, daß man im Augenblick des Abschiedes immer viel zu tun und allerhand im Kopfe hat. Graf Bernstorff war nach Ausweis seines Abschiedshymnus an das amerikanische Volk außerdem auch noch mit zahlreichen höchstpersönlichen Freundschaftsbezeugungen, Blumenspenden usw. beschäftigt. Wir nehmen ohne weiteres an, daß, trotzdem Graf Bernstorff die höchst delikate Natur des ihm gewordenen Auftrages sofort erkannt und nicht das mindeste versäumt hat, um die sichere Weiterleitung an Herrn von Eckardt zu besorgen. Aber es wäre doch auch wohl erwünscht, daß der etwas sonderbare Schein, welcher durch die von der deutschen Zensur unbeanstandet gelassene Reutermeldung, wie wir als sicher annehmen ganz unverschuldet, auf ihn gefallen ist, ausgeräumt würde. Im Lichte dieser Reutermeldung gewinnt vielleicht auch der kurze Kommentar noch eine eigenartige Bedeutung, welchen das WTB., also sicher nach Weisung des Auswärtigen Amtes, seinen Meldungen angefügt hat: „Auf welche Art und Weise die amerikanische Regierung von der auf geheimem Wege nach Mexiko erteilten Weisung Mitteilung erhalten hat, ist nicht bekannt; doch scheint Verrat — um einen solchen dürfte es sich handeln — auf amerikanischem Gebiet verübt worden zu sein." Also Verrat auf „amerikanischem" Gebiet? Wo denn auf amerikanischem Gebiet? Es scheint, daß Wolff oder seine Gewährsmänner davon noch etwas mehr wissen. Man darf erwarten, daß dann auch das deutsche Volk es erfährt.

Paris, 5. März. (WTB.) Die Blätter veröffentlichen einen Washingtoner Funkspruch, nach dem der mexikanische Minister des Äußern amtlich in Abrede stellt, daß der mexikanischen Regierung Bündnisvorschläge Deutschlands zugegangen worden seien.

Die mexikanische Angelegenheit vor dem Hauptausschusse des Reichstages.

Berlin, 5. März. (WTB.) Der Hauptausschusses des Reichstages setzte heute seine am Samstag abgebrochene Erörterung über auswärtige Angelegenheiten bei der Beratung des Etats des Auswärtigen Amtes fort.

Ein sozialdemokratischer Redner ging auf die Instruktion an den deutschen Gesandten in Mexiko ein und machte Einwendungen gegen diesen Schritt geltend.

Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes gab eine Erklärung der mit der Instruktion verfolgten Absicht und führte aus: Daß wir uns für den Fall des Ausbruches des Krieges mit Amerika nach Bundesgenossen umsahen, ist eine natürliche und berechtigte Vorsorge. Ich bedauere es nicht, daß durch die amerikanische Veröffentlichung die Instruktion auch in Japan bekannt geworden ist. Für die Beförderung der Instruktion ist der sicherste Weg gewählt worden, der zurzeit zur Verfügung stand. Wie die Amerikaner in den Besitz des Textes, der in einer ganz geheimen Chiffre nach Washington gegangen ist, gekommen sind, darüber fehlt uns noch alle Kenntnis. Daß die Instruktion in amerikanische Hände gefallen ist, ist ein Mißgeschick, an dem nichts geändert werden kann, da der Schritt im vaterländischen Interesse notwendig war. Am allerwenigsten hat man gerade in Amerika das Recht, sich über unsern Akt aufzuregen. Irrtümlich ist die Ansicht, daß der Schritt im Auslande besonders guten Eindruck gemacht hat. Er wird als das aufgefaßt, was er ist: als eine berechtigte Abwehraktion für den Kriegsfall.

Von einem nationalliberalen Redner wurde betont, daß man in Amerika keinen besonderen Grund zur Entrüstung habe. Gerade Präsident Wilson habe sich bemüht, alle Neutralen gegen uns aufzubringen. Ob nicht ein sicheren Weg zur Übermittelung der Instruktion habe aufgefunden werden können, bleibe dahingestellt. Es könne dem Staatssekretär um so weniger ein Vorwurf gemacht werden, als man es stets beklagt habe, daß sich das Auswärtige Amt nicht genügend um Bündnisse für Deutschland bemüht habe.

Ein Redner der sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft wandte sich gegen die ganze Aktion.

Ihm trat ein Mitglied des Zentrums nachdrücklichst entgegen.

Ein Redner der fortschrittlichen Volkspartei brachte Bedenken darüber vor, wie der Vorgang durch die Presse der deutschen Öffentlichkeit zur Kenntnis gebracht worden sei. Unserm Botschafter eine Schuld beizumessen, davon möge man Abstand nehmen und warten, bis Graf Bernstorff auf deutschem Boden angelangt sei.

Ein konservativer Abgeordneter faßte seine Ausführungen dahin zusammen, daß dem Staatssekretär kein Vorwurf zu machen sei. Es müsse vielmehr gebilligt werden, daß er tatkräftig vorgegangen sei.

In demselben Sinne äußerte sich ein Redner der Deutschen Fraktion.

Der Ausschuß ging alsdann zur Besprechung von Einzelfragen über.

Preußisches Abgeordnetenhaus.

Berlin, 5. März. (WTB.)

Die Beratung des Staatshaushaltplanes wird fortgesetzt beim

Etat der Berg-, Hütten- und Salinen-Verwaltung.

Abg. Dr. Ing. **Macco** (ntl.): Nur wenige Bergwerke haben mit Gewinn gearbeitet. Kleinere Betriebe arbeiteten sogar mit Unterbilanz. Die Arbeiterschaft muß ihre besten Leute entbehren. Der Ersatz durch Gefangene ist in den meisten Fällen durchaus ungenügend gewesen. Das Kohlensteuergesetz, das 20 Prozent vom Werte der Kohle erhebt, trifft insofern das Richtige, als bei der Besteuerung des Wertes die verschiedenen Arten der Kohle richtig erfaßt werden können. Die neue Verkehrssteuer und die Erhöhung der Frachttarife sind eine neue starke Belastung. Sie dürfen nur für den Krieg gelten, aber nicht dauernd bestehen bleiben. Was die allgemeine Bedeutung unserer Bergwerksindustrie in der jetzigen Zeit angeht, so brauche ich nicht näher auszuführen, welche Rolle unsere Bergwerke und Hütten in diesem unglückseligen Kriege spielen, wie notwendig diese Industrie ist und wie ihre Erhaltung für die Kriegs- und auch für die Friedenszeit einfach eine Notwendigkeit ist. In der Zeitschrift „Stahl und Eisen" ist schon 1916 von einem der hervorragendsten Ingenieure dargetan worden, wie das Interesse Englands in erster Linie darauf gerichtet ist, sich für seine Industrie die Zukunft sicherzustellen und dargetan, wie unsicher der Boden ist, auf dem die englische Industrie jetzt steht. England kann nicht mehr, obwohl diese Ansicht noch immer in weit verbreiteten Kreisen besteht, als das erste Industrieland gelten, und da ist es ganz natürlich, daß die englischen Industriellen und auch die englischen Staatsmänner darauf ausgehen, ihren Besorgnissen in dieser Richtung hin abzuhelfen. England hat ein sehr großes Interesse daran, sich auf dem Festlande festzusetzen und sich an den vorzüglichen Kohlen- und Eisensteinlagern Frankreichs einen Anteil zu sichern. Diese Bestrebungen der Engländer müssen wir auf das ernsteste berücksichtigen. Es ist jetzt in das allgemeine Bewußtsein gedrungen, daß die Bergwerks- und Hütteninduſtrie für das Bestehen des Staates eine absolute Notwendigkeit ist, und ich hoffe, daß in diesem Bewußtsein auch die Zukunft dieser Industrie bei Friedensschluß in vollem Maße sichergestellt werden wird. (Beifall.)

Abg. **von der Gröben** (kons.): Die nicht unbeträchtliche Steigerung der Einnahmen ist insofern nicht unbedenklich, als sie eine nicht unwesentliche Verteuerung der Rohmaterialien herbeiführt. Über die Kohlenversorgung haben wir mancherlei Klagen gehört. Unsere Landwirtschaft leidet ungeheuer darunter, daß sie ihre Kohlen nicht mehr bekommen kann. Das wird auf große Gebiete, auch bei den Überlandzentralen, ungünstig einwirken. Der Etat zeigt uns die immer mehr steigende Bedeutung der Steinkohle für unsere gesamte Volkswirtschaft. England geht, wie eben nachgewiesen wurde, großen Schwierigkeiten entgegen. Um so mehr haben wir Anlaß, alles zu tun, um unsere gesamte Volkswirtschaft auf einer gesunden Basis zu erhalten, damit die Kohlenschätze auch in Zukunft nutzbar gemacht werden. In der Lohnfrage ist ein gerechter Ausgleich zwischen den Bedürfnissen der Arbeiter und den finanziellen Möglichkeiten zu schaffen. Das wichtigste in dieser Beziehung ist die Ernährungsfrage. Für die Zukunft ist ein besseres Verständnis für die Lebensbedingungen der Landwirtschaft von den Arbeitern zu erwarten. Wir haben die Pflicht, den Munitionsarbeitern, die schwer für das Vaterland zu arbeiten haben, unseren Dank auszusprechen. Wenn die Arbeit so weiter geht, dann ist uns auch der Sieg sicher. (Beifall rechts.)

Abg. **Brust** (Ztr.): Die Vorredner haben kurz unsere Kriegsziele gestreift und auch auf die Wichtigkeit des Minettegebietes hingewiesen. Ich kann mich für meine Person dem nur anschließen. Wir müssen uns für die Zukunft auch wirtschaftlich dauernd sichern. Die Einnahmesteigerung ist zum größten Teil durch die Erhöhung der Kohlenpreise erzielt worden. Wer die Dinge mit praktischen Augen verfolgt, muß anerkennen, daß die Produktionskosten in den Bergwerksbetrieben ganz enorm gestiegen sind. Das Durchhalten der Bergarbeiter wird am besten dadurch ermöglicht, daß ihnen Lebensmittel zu erschwinglichen Preisen geliefert werden. Die Bergleute sind fest entschlossen, bis zum endgültigen Siege durchzuhalten, denn sie wissen, was für sie auf dem Spiele steht. Ihnen ihre Aufgabe zu erleichtern, ist Aufgabe des Bergfiskus, des Privatbergbaues und vornehmlich des Kriegsernährungsamtes. Die Lebensmittel müssen gerecht verteilt werden. Eine gesunde Preispolitik muß die Interessen der Arbeiter und Konsumenten berücksichtigen. In diesem Sinne haben wir der Hiberniavorlage zugestimmt. Wir wollen damit den Bergfiskus einen entsprechenden Einfluß im Kohlensyndikat sichern. Dem Bergfiskus steht damit ein großer Einfluß im Kohlensyndikat zu. Wir wollen den weiteren Gang der Dinge im Syndikat abwarten. Der Minister hat im Ausschuß mitgeteilt, daß eine weitere Erhöhung der Kohlenpreise nicht in Aussicht steht. Die Begründung für die Notwendigkeit weiterer Teuerungszulagen liegt in den Verhältnissen des Krieges. Wir sagen den Bergarbeitern und Bergbeamten für ihre hervorragenden Leistungen während des Krieges unseren Dank. Diese Leistungen sollen auch in den kommenden Zeiten nach dem Kriege nicht vergessen werden. Wie das Haus den Kultusminister gebeten hat, den heimkehrenden Studenten den Abschluß ihrer Prüfungen tunlichst zu erleichtern, so richte ich dieselbe Bitte auch an den Handelsminister für die heimkehrenden Bergstudierenden. Meine Heimatstadt Buer hat wegen der schwankenden Entscheidungen des Oberverwaltungsgerichtes über die Veranlagung der Bergwerke zu den kommunalen Abgaben mit den Werken ein Steuerabkommen über eine feste Abgabe für die Jahre 1916 bis 1918 abgeschlossen. Sie hat bezüglich eines gleichen Verhältnisses zu den Werken und dem Bergfiskus eine Eingabe an die Regierung gerichtet. Ich bitte den Minister, diese Eingabe wohlwollend zu prüfen. Der Bergfiskus und die Stadt Buer sind auf Gedeih und Verderb miteinander verbunden.

Abg. **Meyer-Frankfurt** fortschr. Vpt.): Das Erfreulichste war die Erklärung des Ministers im Ausschusse, daß die Versorgung des Inlandes vollkommen gesichert ist. Wenn die Neuregelung des Verkehrs mit Kohlen eine Kriegsmaßnahme ist, billigen wir sie. Eine unnötige Verteuerung der Brennstoffe muß verhindert werden. Die Unternehmer, auch die mittleren Grubenbesitzer, müssen den gewachsenen Ansprüchen ihrer Arbeiter und Angestellten Rechnung tragen. Die Regierung muß die Preise auf mäßiger Höhe halten, auch wenn der Reichstag die neue Kohlensteuer annimmt. Im äußersten Falle steht dem Staate ja noch die Maßregel der Höchstpreise zu Gebote. Jeder Wucher mit Brennstoffen muß schwer bestraft werden. Andererseits soll man aber den Handel nicht mit unnötigen Maßregeln belästigen. Der selbständige Handel, der über eigene Lagerplätze und Gespanne verfügt, darf nicht ausgeschaltet werden. Die Beteiligung böhmischer Interessentenkreise an der mitteldeutschen Braunkohlenindustrie ist im Steigen begriffen. (Hört, hört! links.) Wir müssen wenigstens erwarten, daß die böhmischen Erwerber mitteldeutscher Braunkohlengruben nicht die deutschen Arbeiter und Angestellten entlassen und durch böhmische ersetzen, wie es beabsichtigt sein soll. (Zustimmung links.) Die Zeit für ein Zwangssyndikat mit staatlicher Preisüberwachung ist keineswegs vorüber. Erfreulich ist, daß das deutsche Kali-Monopol jetzt gesichert erscheint. Die bisherigen Lohnsteigerungen, eine Folge von Überschichten, bedeuten einen Raubbau mit den Arbeitskräften. Die Arbeiter müssen Lebensmittel zu billigen oder doch mäßigen Preisen zur Verfügung gestellt bekommen. Frauenarbeit unter Tage ist absolut unzulässig. Wir erneuern auch unser Verlangen nach reichsgesetzlicher Regelung des Knappschaftswesens. Wir wollen alle gerechten Wünsche auf sozialem Gebiet erfüllen, damit Erleichterungen für die Arbeiter geschaffen werden im Frieden wie im Kriege.

Oberbergbauptmann **v. Velsen**: Was die Ausbildung der Studierenden des Bergbaues betrifft, so wird an dem dreijährigem Studium nichts geändert werden. Es werden dagegen — allerdings nur für die Kriegszeit — beim Referendar- und beim Assessor-Examen Kürzungen eintreten. Hinsichtlich der Bezahlung der Bureaugehilfen sind die Verhältnisse auf sämtlichen Werken verschieden, zumal sie sich auch nach der Ausbildung der Leute richtet. Eine Gleichmacherei auf diesem Gebiete muß abgelehnt werden.

Abg. **Hue** (Soz.): Obgleich die Kohlenförderung im Jahre 1917 nicht höher ist als im Jahre 1913, sind doch die Einnahmen erheblich gestiegen. Das liegt an der großen Steigerung der Kohlenpreise. Trotzdem werden den Arbeitern Lohnerhöhungen abgeschlagen. Man kann in einzelnen Bezirken von Hungerlöhnen sprechen. Es kommt aber darauf an, daß der Arbeiter lebensfähig erhalten wird. Die Bergleute kennen den Ernst unserer Lage und sind gewillt, die nötigen Mittel für die Landesverteidigung zu schaffen. Ich bitte die Regierung dringend über die Hindenburg-Spende Klarheit zu schaffen. Die Arbeiter glaubten, die unentgeltlich von den Landwirten abgegebenen Waren würden unentgeltlich oder mit einem kleinen Zuschlage an sie verteilt werden. Tatsächlich wurden für Speck Höchstpreise von 2,50 Mark an die Landwirte bezahlt; die Arbeiter mußten 7 Mark dafür bezahlen und haben so den Eindruck, als wenn mit der Hindenburg-Spende ein Geschäft gemacht wird. Schon um des guten Namens Hindenburg willen sollte Klarheit geschaffen werden. Wenn die Kartoffelpreise künftig auf 6 Mark erhöht werden, bleibt nichts anderes übrig, als eine entsprechende gleichmäßige Lohnerhöhung, da sonst bedenkliche Folgen entstehen. Die neue Reichskohlensteuer wird in der Praxis dahin führen, daß den Arbeitern Lohnerhöhungen verweigert werden. Das haben die Zechenverwaltungen schon offen ausgesprochen. Hinsichtlich des Erzbergbaues steht Deutschland gegenüber England glänzend da. Wir dienen den deutschen Interessen am besten, wenn wir für einen Friedensschluß eintreten, der bei keinem der betreffenden Völker den Revanchegedanken entfesselt.

Handelsminister Dr. **Sydow**: Mit den steigenden Lebensmittelpreisen müssen auch die Löhne steigen. Ebenso wichtig ist die Aufgabe der Lebensmittelbeschaffung. Sowohl die Privat- wie die Staatsbergbauverwaltung ist bemüht, möglichst viel Lebensmittel zu angemessenen Preisen zu beschaffen und an die Arbeiterschaft unter dem Beschaffungspreis abgeben zu lassen. Die Verteilung der Hindenburg-Spende liegt nicht dem Handelsminister ob. Soweit Gaben daraus an die fiskalischen Bergwerke gelangt sind, sind sie mit nennenswertem Zuschusse aus fiskalischen Mitteln an die Bergwerke weitergegeben worden. Der Speck aus der Hindenburg-Spende hat z. B. einschließlich Fracht rc. dergl. 2,50 Mark das Pfund gekostet. Gleichzeitig hiermit ist berafiskalischer Speck, der 3,60 Mark kostete, für 2,50 Mk. an die Bergleute verteilt worden. Hiernach hat also die Bergwerks-Direktion den Speck aus der Hindenburg-Spende zum Selbstkostenpreise und den gleichzeitig verteilten Bergfiskalischen Speck mit einem Verluste von 1,10 Mark an jedem Pfund abgegeben. Die Beschäftigung der Frauen unter Tage ist nach der Gewerbeordnung verboten. Wenn trotz der Bestrebungen seitens der Arbeitgeber wie der Arbeitnehmer, die Leistungen so hoch wie nur möglich zu bringen, die Kohlenversorgung zeitweise stockt hat, so liegt das an Transportschwierigkeiten. Wenn der Abg. von der Groeben gefragt hat, wie es komme, daß die mangelnde Versorgung zusammenfällt mit der Einrichtung der Kohlenausgleichsstelle, so kann ich ihm nur darauf erwidern, daß das zum großen Teile seinen Grund darin hat, die die Einrichtung der Kohlenausgleichsstelle in die Zeit fiel, wo die Transportschwierigkeiten einsetzten. Ich denke, dem wird jetzt durch die Einsetzung des Reichskommissars abgeholfen sein. Durch die Preisprüfungsstelle wird dafür gesorgt werden, daß die Kleinhandelspreise in den nötigen Schranken gehalten werden. Bezüglich der Verteilung der Kohlen kommt es darauf an, daß ein gerechter Ausgleich stattfindet. Bezüglich der Braunkohlen halte ich es für wünschenswert, daß ein Privatmonopol gebildet wird. Im äußersten Falle wird zur Zwangsversorgung gegriffen werden.

Abg. **Schrader** (frk.): Die vom Abg. Hue angeführten Zahlen in der Höhe der Löhne treffen nicht zu. Tatsächlich werden viel höhere Löhne bezahlt. Es bestehen Befürchtungen darüber, ob die Braunkohlenfelder etwa in absehbarer Zeit erschöpft werden können.

Oberbergbauptmann **v. Velsen** teilt darüber statistisches Material mit und erklärt: Wenn zu Befürchtungen auch kein Anlaß vorliegt, so wird die Sache doch im Auge behalten werden müssen.

Hierauf wird der Etat der Berg-, Hütten- und Salinen-Verwaltung bewilligt.

Das Haus vertagt sich sodann auf Dienstag 11 Uhr. T.-O.: **Etat der landwirtschaftlichen Verwaltung.**

Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Wirtschaftsleben und Lebensmittelversorgung.

= **Neue Preisfestsetzung für Sauerkraut.** Die Kriegsgesellschaft für Sauerkraut m. b. H. in Berlin hat Bestimmungen über den Absatz und die Preise von Sauerkraut erlassen. Beim Absatz an den Kleinhandel von den behördlichen Verteilungsstellen frei Haus oder Lager des Empfängers kosten 50 Kilogramm ohne Verpackung 15,50 Mk. Beim Absatz an den Verbraucher durch den Kleinhandel einschließlich handelsüblicher Verpackung 1 Pfund 20 Pfg.

*

Preise für die Frühkartoffeln der Ernte 1917 in der Provinz Westfalen.

1. Freigelassen von der öffentlichen Bewirtschaftung und jedem Höchstpreis bleiben die frühesten Frühkartoffeln, das sind die sogenannten vorgekeimten, in Mistbeeten oder besonderen gartenmäßigen Kulturen gezogenen Kartoffeln, bis einschließlich 30. Juni 1917. Sie unterliegen lediglich dem freien Handel und der freien Preisfestsetzung.

2. Vom 1. Juli 1917 ab tritt die öffentliche Bewirtschaftung der Frühkartoffeln ein. Der Höchstpreis wird für die Provinz Westfalen für den Monat Juli auf 10 Mk. für den Zentner festgesetzt.

3. Vom 1. August 1917 ab wird seitens der Provinzialkartoffelstelle mit Genehmigung der Reichskartoffelstelle ein allmählicher Abbau der Preise für Frühkartoffeln mit der Maßgabe vorgenommen werden, daß am 15. September 1917 der Preis für Herbstkartoffeln, der in nächster Zeit bekanntgegeben wird, erreicht wird. Der Abbau der Preise wird unter Zuziehung eines sachverständigen Ausschusses, der sich aus Erzeugern, Verbrauchern und Händlern zusammensetzt, erfolgen.

4. Der Preis für die Herbstkartoffeln wird für die Provinz Westfalen voraussichtlich 6 Mk. für den Zentner, jedenfalls nicht unter 5 Mk. betragen.

Münster, den 1. März 1917.

Provinzialkartoffelstelle für die Provinz Westfalen.

Aus der Stadt.

Münster, 6. März.

Stadttheater. Gastspiel der „Kleinen Hauskomödien", Berlin.

Wie ein Naturgedicht von Goethe können diese Singspiele sein: ganz der reine, volle Atem tiefster Inbrunst, der vorüberweht wie ein Blütenduft aus Frühsommergärten. Oder wie eine stille Menschengeschichte von Storm, in der die Schicksale leise und schmerzerlöst niedertropfen wie schillernde Tauperlen. Oder wie ein Bild von Spitzweg oder Walser: deutsche Schwärmerei in dem Gewande bedächtiger Lebensklugheit, die das Wesen erfüllt, die heiter erhebt und mit wedendem Finger in die Seele zupft wie in zart schwingenden, gleich dunklem Goldklang tönenden Saiten der Laute. Aber sie können auch ungelenke Gelegenheitsarbeit sein, und wenn sie es werden, dann spürt man erst recht, wie diese liebe, alte Musik der zierlichen Singspielweisen so ganz der Ausdruck und der Nachklang jener seligen Zeit ist, in der diese Weisen wie aus Silberfäden gesponnen wurden. Verirrt sich die Hauskomödie aber gar zu Stoffen unserer Tage, wie in „Mutter Schrödern" oder in den „Idealisten", dann verblaßt all ihre Farbe und verweht all der süße Duft. Zu Dr. Fischer, dem Schöpfer dieser liebenswürdigen Stücke, die zweifellos bald bei deutschen Hausfesten mit Eifer und Freude und Erfolg gespielt werden, müßte sich eben noch ein Dichtersmann gesellen, der jene vergangene Zeiten wie Erlebnis und Gegenwart in sich trägt. Max Junanickel, der Dichter-Musketier, wäre der rechte schöpferische Genossen des Musikus Fischer. Er würde auch sicherlich bald tiefere Lebensinhalte für die Singspiele ausschöpfen und zum Beispiel zu der Kreutzerschen Musik, die jetzt für „Mutter Schrödern" nutzbar gemacht ist, eine edlere, ebenbürtige Dichtung schaffen. Aber daß die Hauskomödien überhaupt da sind, ist erfreulich, und daß die heimische Theaterverwaltung uns mit ihnen bekannt gemacht hat, verdient freudigen Dank. Jeder, auch der anspruchsvollste Theaterliebhaber, wird sich mit allen Besuchern an der herzerquickenden Frische und Würze dieser anmutigen Schöpfungen recht innerlich gelabt haben wie an einem Trunk edelsten Weines. Gleich der geruhigen Freude eines glückumfriedeten Feierabends leuchtet es von diesem farbigen Abglanz des Lebens und einer vergangenen schönen Zeit in unsere dunklen Tage. Und man wird ein andermal gern wieder bei den Hauskomödien zu Gaste sein und sich für ein paar köstliche Stunden an ihren musikalischen Schätzen erfreuen, zumal auch die Darstellung allen Ansprüchen genügt. Der quicklebendige Ernst Kohlhauer, der ruhige, aber schön singende Hans Wilt, von der früheren Oper her ein guter Bekannter, der Münsteraner, die im Lyrischen wie im Grotesken gleich ausgezeichnete Kaete Jaenicke, die zierliche Klära Jache haben sich in den Geist der Singspiele so gänzlich eingewöhnt, daß man mitunter, wie etwa im „Teebrett" oder in der „Wahrsagerin", leibhaftige Menschen jener schönen, behagenvollen Zeiten vor Augen zu sehen wähnte und gern mit ihnen zurückging den stillen, üppig umblühten Weg ins Märchenland der deutschen Volkspoesie. +

Standesamtsnachrichten. Sterbefälle: März 4. Krankenschwester Bernolda, geb. Maria Hohenhorst, 28 J. — Berufslose Maria Hoffmann 64 J. — Witwe Wilhelmine Göhr geb. Schlüter 84 J. — Maschinenbauer Paul Drenda 41 J. — Schuhmachermeister Heinrich Hünten 58 J. — T. des Pflasterers Franz Weber 1 J. — Frau Theresia Holtkamp geb. Reher 34 J. — 5. Schuhmachermeister Ferd. Bolle 80 J.

Aus den Provinzen.

× **Metelen,** 5. März. (Aus der Zentrumspartei.) Eine aus Amt und Ort Metelen stark besuchte Versammlung der Zentrumspartei fand am vergangenen Sonntag in Metelen statt. Nach herzlichen Worten der Begrüßung an die stattliche Versammlung durch den Vorsitzenden des Ortskomitees, Pfarrer Dr. Genius, nahm Generalsekretär Brand-Münster das Wort zu einem anderthalbstündigen Vortrag über die gegenwärtige weltpolitische Lage. Der Vortragende behandelte in seinen von mitreißender Begeisterung getragenen Ausführungen die zeitige Kriegslage und unsere Zukunftsaussichten, betonte die unbedingte Notwendigkeit eiserner Entschlossenheit zum Aus- und Durchhalten und der Eintracht aller Stände, besprach ferner die wichtigsten kriegswirtschaftlichen und Ernährungsfragen und wies mit besonderer Wärme auf die Notwendigkeit der Zeichnung auf die kommende 6. Kriegsanleihe hin. Die Rede fand starken Beifall. In der anschließenden Besprechung konnte der Redner noch manchen Punkt ergänzen und vertiefen. Mit Dankesworten an den Referenten und die Erschienenen und herzlichen Worten der Ermunterung schloß der Vorsitzende die ausgezeichnet verlaufene Versammlung.

Vermischtes.

* **Die Pockenerkrankungen.** Berlin, 5. März. Über den Umfang der in Preußen und insbesondere in Berlin vorgekommenen Pockenerkrankungen sind allerlei Tartarennachrichten im Umlauf. Sie haben eine gewisse Beunruhigung hervorgerufen, die vielleicht durch die heute früh veröffentlichte Bekanntmachung des Oberbefehlshabers in den Marken, die die Einführung des bedingten Impfschutzzwangs bedingte, neue Nahrung finden konnte. Dem gegenüber kann mitgeteilt werden, anfarund amtlicher Feststellung, daß die Gesamtzahl aller im Landespolizeibezirk Berlin vorgekommenen Pockenerkrankungen bis Ende voriger Woche 80 betrug. Davon entfallen 72 Fälle auf Berlin selbst, 6 auf Charlottenburg, je einer auf Wilmersdorf und Neukölln. Nur 5 Fälle davon, also ein sehr geringer Prozentsatz, sind tödlich verlaufen. Heute, Montag, sind fünf neue Fälle hinzugekommen. 90 Prozent aller Erkrankungsfälle betreffen Personen über 45 Jahre, 95 Prozent der Todesfälle Personen über 60 Jahre. Ein Beweis für die Wirkung unserer Schutzpockenimpfung. Die Erkrankten standen im übrigen alle in irgendwelchen Beziehungen zu Personen, die in Herbergen usw. untergebracht waren. Irgendwelcher Anlaß zu Befürchtungen ist nach all dem nicht gegeben. An eine allgemeine Zwangsimpfung wird auch von keiner Seite gedacht. Der bedingte Impfzwang des Oberkommandos richtet sich nur auf solche Personen, die besonders gefährdet sind, also um die Gäste von Herbergen, Arbeiter von großen Fabriken usw., sowie um solche, die in und mit Wohlfahrtsanstalten, Volksküchen in Verbindung stehen. ⊡

* **Im Tode vereint.** Göttingen, 2. März. Nach langem, arbeitsreichem Leben ist der Wirkliche Geheime Oberregierungsrat Professor von Buchka, Vortragender Rat im Reichsschatzamt, gestorben. v. Buchka hat seine akademische Laufbahn an der hiesigen Universität als Privatdozent begonnen. Ein trages Geschick wollte es, daß, als sein Tod seinem Schwager, dem Generalleutnant v. Fragstein und Niemsdorf, berichtet wurde, dieser ob der Erregung hierüber gleichfalls durch einen plötzlichen Tod aus diesem Leben abgerufen wurde. Und so trug man beide Herren gemeinsam zu Grabe. Wie sie im Leben stets treu, in wahrhaft verwandtschaftlicher Zuneigung zueinander hielten, so sind sie auch im Tode miteinander vereint. Ihre Gräber sind dicht nebeneinander gelegt.

Tonbild-Theater

Ludgeristr. 28a.

Von Dienstag bis Freitag!

Das neue große Prachtprogramm!

Treumann-Larsen Serie 1916—17.

Paul Banners Schicksal.

Die Tragödie eines Künstlerlebens in 4 Akten.

In den Hauptrollen dieses überaus dramatischen Werkes die beiden bekannten Filmgrößen

Wanda Treumann

und

Viggo Larsen.

Auch die übrigen Rollen sind mit allerersten Berliner Kunstkräften besetzt.

Der 5. Hofer-Film!

Der gepumpte Papa.

Lustspielschlager in 3 Akten.

Verfaßt und inscenieret von Franz Hofer.

In den beiden Hauptrollen:

Lo Vallis — Lia Ley

die beiden jugendlichen Filmkünstlerinnen.

Ferner: **Fritz Achterberg** u. **Karl Hasbacher.**

Das Zauberexperiment.

Große Komödie in 1 Akt.

Außerdem die übrigen ausgewählten Filmwerke.

Lichtspielhaus

Salzstraße 25.

Ab heute! Nur 4 Tage!

Das neue prachtvolle Riesen-Filmschauspiel

Frauenhass.

Aufsehenerregendes Drama der Gegenwart

In 5 großen Akten.

Allererste dänische Bühnenkünstler in den Hauptrollen.

Dieses große Werk ist wohl das Spannendste und dramatischste in seiner Art und errang überall wegen seiner hervorragenden Handlung und des vollendeten Spiels Riesenerfolg.

Der neueste Treumann-Larsen-Film!

Ein verflixtes Testament.

Filmposse in 3 Akten.

Personen:

Miß Margon . . . . . **Wanda Treumann**
Baron von Hardenau . . . **Viggo Larsen**
Gänseklein . . . . . **Siegfried Borrisch** der bekannte Humorist.

Glänzend gespielt und inscenieret.

Ausgewählte Naturbilder, Komödien usw. ergänzen das Eliteprogramm.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, gestern morgen 6 Uhr meine innigstgeliebte Frau, unsere gute, treusorgende Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Gastwirt Hermann Holtkamp

Theresia geb. **Reher**

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Sie starb nach kurzer, schwerer Krankheit wohlvorbereitet durch einen christlich-frommen Lebenswandel und gestärkt durch den Empfang der hl. Sakramente im Alter von 34 Jahren und nach einer 13jährigen überaus glücklichen Ehe.

Wir bitten der Seele der teuren Verstorbenen im Gebete zu gedenken.

Münster i. W., Schwege, Milte, Handorf, Hannover, Sendenhorst, Nottuln, Laer, westl. und östl. Kriegsschauplatz, den 5. März 1917.

In tiefer Trauer:
Hermann Holtkamp
Regina Holtkamp
Willi Holtkamp
Joseph Holtkamp.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 7. ds Mts., nachmittags 3½ Uhr vom Trauerhause Alberslohweg 12 aus statt, das feierliche Seelenamt am Donnerstag, morgen 8 Uhr, in der Josephskirche (Hammerstraße).

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitten wir, diese als solche anzusehen.



Nach Gottes hl. Willen entschlief heute morgen 10½ Uhr mein lieber Mann, unser herzensguter, treusorgender Vater, der

Schuhmachermeister u. Schuhwarenhändler

Heinrich Hünten

Mitglied des Männer-Vereins Herz-Jesu.

Er starb nach längerem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden, wohlvorbereitet durch einen christlich-frommen Lebenswandel, gestärkt durch den andächtigen Empfang der hl. Sterbesakramente, ruhig u. ergeben in Gottes hl. Willen, im 53. Lebensjahre und im 31. Jahre einer überaus glücklichen Ehe.

Seine Seele wird der christlichen Fürbitte empfohlen.

In tiefster Trauer:
Barbara Hünten geb. **Schulten,**
Margarethe Hünten
Peter Josef Hünten.

Münster i. W., den 4. März 1917.

Das feierliche Seelenamt findet statt Donnerstag, d. 8. März, morgens ½9 Uhr in der Herz-Jesu-Pfarrkirche, daran anschließend die Beerdigung vom Sterbehause Wolbeckerstr. 117.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitten wir, diese als solche zu betrachten.

Bekanntmachung.

Ackerbohnen aller Art (Pferdebohnen, Saubohnen, Feldbohnen) und **Peluschken** sind beschlagnahmt (Verordnung über Hülsenfrüchte vom 14. Dezember 1916,

Anzuzeigen sind die Mengen, die sich seit dem 20. Dezember 1916 im Gewahrsam des Anzeigepflichtigen oder unterwegs befinden.

Der Ankauf von Ackerbohnen und Peluschken ist der Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte übertragen. Die Ackerbohnen und Peluschken sind an die Aufkäufer der Bezugsvereinigung schnellstens abzuliefern. Jeder anderweite Absatz ist verboten und nach § 14 mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe mit zu fünfzehntausend Mark bedroht. In gleicher Weise sind die Unterlassung der Anzeige und unrichtige Angaben strafbar.

Die Ackerbohnen und Peluschken werden von der Heeresverwaltung benötigt, und es ist Pflicht jedes Besitzers, mindestens die ablieferungspflichtigen Mengen in vollem Umfange abzugeben.

Münster, 3. März 1917.

Der Oberbürgermeister.

Dame sucht
Mittags- u. Abendtisch
in gut bürgerl. Hause zum 1. 4. Offerten mit Preisangabe unter L L 3137 anz die Geschäftsstelle ds. Bl.

An z. Gemüsebau 20Pf. Part.bill. **Hiltele, Buchhdlg., Prinzipalm. 5**

Statt Karten.

Hermann Kunze
Vize-Feldwebel M. W. Abn. Kodo. Markendorf
Ottilie Kunze
geb. **Meinholz**
— Kriegsgetraut. —
Münster i. W., den 6. März 1917.

Gesuchte Wohnungen

Beamter sucht **Wohn.,** 3 Z. u. Küche, bis zu 300 Mk. Off. u. D E 12 an die Gesch.

Möbl. Zimmer, am liebsten vor Reuter, gesucht. Off. unt. C D 11 an die Gesch.

— Mauritz, 2. Etage, —
4 Zimmer-Wohnung mit Zbh., Balkon, Gas, Bad, z. 1. April od. später gesucht. Offert. mit Preisangabe unter C C 1592 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Beamter sucht Wohn.,
5 Zimmer, Küche u. Zub., elektr. Licht Bedingung, zum 1. Oktober. Off. u. E 754 bef. die Anz.-Vern. i. H. **A. Rolef,** Markt 37.

Wohn. v. 2—3 Z. u. Küche per 1. 4. zu mieten ges. Off. u. F 758 an **Aug. Rolef,** A.-V., Markt 37.

Einzelner Herr sucht
kleine Wohnung
(auch Mansarde) z. 1. Apr. in ruh. bess. Hause. Off. u. D 753 bef. d. Anz.-V. i. H. **A. Rolef,** Markt 37.

Herrsch. Wohnung
von 6—8 Räumen u. Zubehör zu Oktober gesucht.
Offerten unter T W 1588 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

»» Ladenlokal, ««
passend für Lebensmittel, in guter Lage, mit Wohnung, zu mieten, Haus evtl. zu kaufen gesucht. Off. unter P R 1585 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Gesucht zum 1. April od. später neuzeitlich eingericht.
Einfamilienhaus od. Etagenwohnung
v. 6—7 Zimm. u. Zubeh., Zentralheiz. u. elektr. Licht, mögl. m. Gärtchen,
Angeb. mit Preis unter M M 336 an das Centr.-Zeitungs-Bureau.

Offene Stellen

Zuverlässiger
— Arbeiter —
zu sofort gesucht.
Fröhlich & Co.,
Johannisstr. 1.

Elektr. **Tischlampe u. Sofa** zu kaufen gesucht. Offerten u. D D 1593 an d. Gesch. 2e

— Goldene Herrenuhr — zu kaufen gesucht. Off. unter R S 1586 an die Geschäftsst.

Jg. Mann sucht energischen **Klavierunterricht** in d. Morgenstunden des Sonntags. Off. m. Pr. u. M M 1 a. d. Gesch.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute morgen 6 Uhr meinen innigstgeliebten Mann, unseren guten Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel

Gutsbesitzer

Anton Spahn gt. Janning

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Er starb nach kurzer Krankheit, wohlvorbereitet durch einen frommen Lebenswandel und gestärkt durch den andächtigen Empfang der heil. Sakramente, im 79. Lebensjahre, sanft im Herrn.

Indem wir Verwandten und Bekannten diese Traueranzeige mitteilen, empfehlen wir die Seele des lieben Verstorbenen der frommen Fürbitte der Gläubigen, besonders den Priestern am Altare.

Greven, Münster, Schiffahrt, Östl. und Westl. Kriegsschauplatz, den 4. März 1917.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet statt Mittwoch, d. 7. März, morgens 8 Uhr; gleich darauf das feierl. Seelenamt.

Sofort lieferbar
ca. 2500 Ia. schwarze,
ca. 4000 Ia. rote
Cementfalzziegel
Friedensware.
Zeuzem & Co.,
Ziegel aller Art,
Dodostr. 40. Fernr. 1732.

Zum **billigsten Preise** empfehle
Uhren
in **Gold** und **Silber,** garantiert gut gehend, **Uhrketten, Broschen, Ringe. Brillantringe, Armbänder usw.** a2
Carl Hölscher,
Wilmergasse 17/18
im alten Lokale.

Sonntag Abend zwischen 8 u. 9 Uhr von der Wirtschaft Güthmann bis zur Krummestraße **schwarze Ledertasche** verloren. Gegen Belohnung abzugeben 2e Hüfferstraße 16 unten.

Verloren u. Gefunden.

Gest. morg. zw. 10—11 Uhr **Gebetbuch „Myrthenblüt."** verl. Abzug. Hansaring 2, oben.

Trauring verloren gez. B. W. Geg. Bel. abzug. a. d. Fundbüro.

Das
Jahres-Seelenamt
für den
Kriegsfreiwill. Einj.-Gefr.
Theodor Humborg
findet statt Freitag, den 9. März 1917, in der St. Josephskirche, Hammerstr., morgens 8 Uhr, wozu alle frdl. eingeladen werden.

Das Sechswochen-Seelenamt
für den verstorbenen
Friseur Heinr. Westbunk
Landsturmmann im Ers.-Bataill. Inf.Reg. 13
findet statt Donnerstag, d. 8. März, morgens 9 Uhr in der St. Josefs-Pfarrkirche, Hammerstraße, wozu Verwandte und Bekannte freundlichst eingeladen werden.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, gestern morgen 9 Uhr unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, die

Ehrw. Schwester Bernolda

geb. Maria Hohenhorst

Krankenschwester des hl. Franziskus

zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Sie starb nach langer, schwerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit, öfters versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 28 Jahren und im 4. Jahre ihres Ordensstandes.

Der Verlust ist so viel schmerzlicher, als ihr einziger Bruder vor kurzem den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat.

Die Seele der lieben Verstorbenen wird dem Gebete der Gläubigen und der Priester am Altare empfohlen.

Nordwalde, Altenberge und rumänischer Kriegsschauplatz, den 5. März 1917.

Die trauernden Angehörigen.

Das feierliche Seelenamt ist Mittwoch, den 7. März, morgens 7 Uhr in der Kapelle des St. Franziskus-Hospitals zu St. Mauritz, Münster; im Anschluß daran die Beerdigung, wozu Verwandte und Bekannte freundlichst eingeladen werden.

Danksagung.

Allen Verwandten und Bekannten, die uns anläßlich des Ablebens meines lieben Mannes, unseres guten Vaters und Großvaters so viele Beweise herzlicher Teilnahme gaben, sagen wir hiermit unseren tiefempfundenen Dank.

Familie Franz Kreilmann.